



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Putz, Stuck, Rabitz

Winkler, Adolf

Stuttgart, 1955

Antragarbeiten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95575)

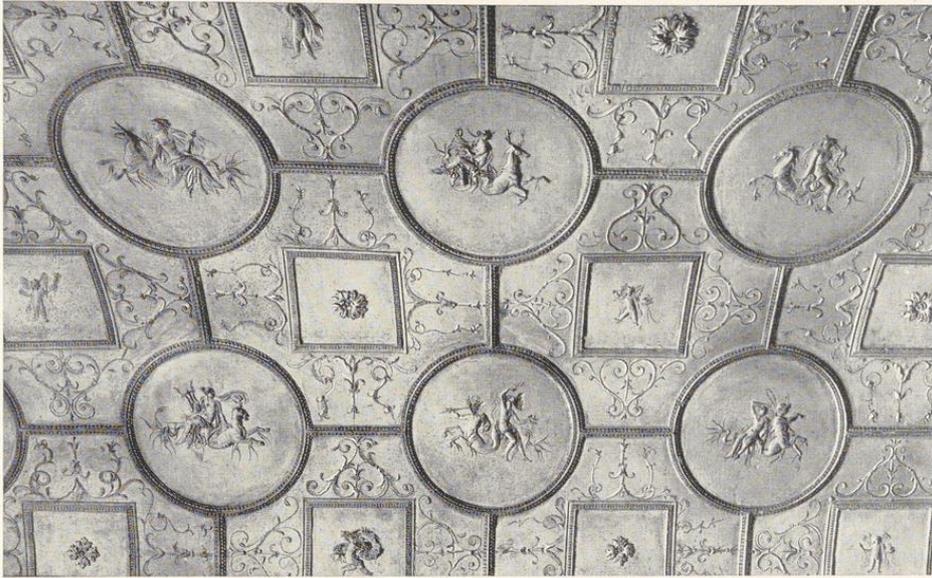


Bild 521. Stuckdekoration im Grab der Valerier in der Via Latina in Rom. 2. Jahrhundert nach Christus

Antragarbeiten

Unter Antragarbeiten verstehen wir das direkte Antragen und Modellieren von Gesimsen, Ornamenten, Reliefs oder sonstigen Ausschmückungen in den verschiedenen Mörtelarten. Diese Antragarbeiten können sowohl im Innern als auch am Äußern der Gebäude vorkommen. Handelt es sich dabei um besondere künstlerische Arbeiten, so werden sie von dem entwerfenden Bildhauer meist selbst ausgeführt. Die Antragarbeit unterscheidet sich also ganz wesentlich von der Gußarbeit, denn das freie Antragen verlangt ein besonderes Formempfinden und eine sichere Hand im Zeichnen und Modellieren. Die künstlerische Seite dieser Arbeit kann hier übergangen werden, weil sich dafür keine Anweisungen erteilen lassen. Was immer und in allen Fällen gleich bleibt, das ist die technische und praktische Seite des Antragens mit den dazu nötigen Vorarbeiten. Aber auch für die Ausführung der Antragarbeit gibt es keine besonderen Regeln, die dabei anzuwendende Technik liegt zum größten Teil in der Hand des Stukkateurs oder Bildhauers.

Daß Antragarbeiten schon in der späten Antike in künstlerisch vollendeter Form zur Ausführung kamen, zeigt das Bild 521, das eine Stuckdekoration im Grabe der Valerier in Rom darstellt und aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. stammt.

Das Aufzeichnen beschränkt sich bei den Antragarbeiten in der Hauptsache auf die Umrisse, weil Einzelheiten durch den Mörtelauftrag doch wieder verdeckt werden. Ob die Aufzeichnung mittels Zeichenkohle oder Bleistift oder durch Aufpausen einer vorhandenen Zeichnung erfolgt, richtet sich ganz nach der Art und Ausführung der Antragarbeit.

Der Untergrund erfordert in allen Fällen eine besondere Beschaffenheit. Sehr nachteilig ist es für die Antragarbeit bzw. deren Ausführung, wenn der Untergrund die Feuchtigkeit des Antragsmörtels sehr rasch einzieht. Dies ist meist bei trockenem

oder halbtrockenem Gipsuntergrund der Fall. Ein Kalkputzuntergrund, bei welchem auch die letzte Feinschicht aus Kalkmörtel hergestellt ist, ist deshalb vorzuziehen. Auch mit Marmorstaub und Weißkalk kann ein guter Untergrund geschaffen werden. Bei Decken, die mit Antragarbeiten versehen werden sollen, sollte deshalb beim Abstucken mit einem reichlichen Kalkzusatz gearbeitet werden. Vor dem Antragen des Mörtels ist der Untergrund gut aufzurauen und gut zu nassen.

Handelt es sich um starke Aufträge, dann ist das Einschlagen von verzinkten Nägeln und das Einziehen von verzinkten Drähten notwendig. Außerdem ist es empfehlenswert, den Scheib- oder Glättputz zu entfernen, damit eine gute Verbindung mit dem Unterputz erzielt wird.

An Fassaden kann zur Einsparung von Mörtelmasse und zur Beschleunigung der Ausführung auch eine Vormauerung mit Ziegelsteinen in Zementmörtel notwendig sein. Bei größeren plastischen Antragarbeiten an der Fassade wird zuerst ein Kern aus gutem Zementmörtel aufgetragen und dann erst das Edel- oder Steinputzmaterial als Deckschicht aufgebracht.

Das Auftragen des Mörtelmaterials wird in verschiedenen ineinandergreifenden Arbeitsvorgängen vorgenommen, weil die Antragarbeit im plastischen Zustande des Mörtels durchgeführt werden muß.

Das Material wird auf die linke Hand genommen, die zuvor mit einem Stück Gummi, Wachstuch, Leder bedeckt wurde, damit sie vom Mörtel nicht angegriffen und dem Mörtel durch die Wärme der Hand kein Wasser entzogen wird. Auch ein zerschnittener Gummiball kann für diese Zwecke verwendet werden.

Mit der abgerundeten, leicht federnden Antragspachtel wird der Mörtel angetragen und dann die Modellierarbeit ohne Mo-

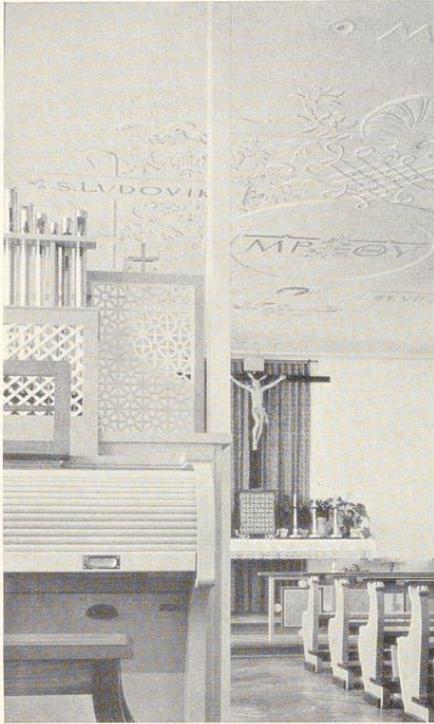


Bild 523. Einzelheit zu der Stuckdecke im nebenstehenden Bild
Bild 522. Stuckdecke in der Kapelle des Katholischen Kranken-
hauses in Landshut. Bildhauer Reinhold Fritz, Gauting

dellierhölzer mit der kleinen und großen Antragschlinge durch
Herausholen des überschüssigen Materials bewerkstelligt.
Sind bei stark erhabenen Figuren oder Ornamenten mehrere
Aufträge vorzunehmen, dann ist die alte Putzregel hier ganz

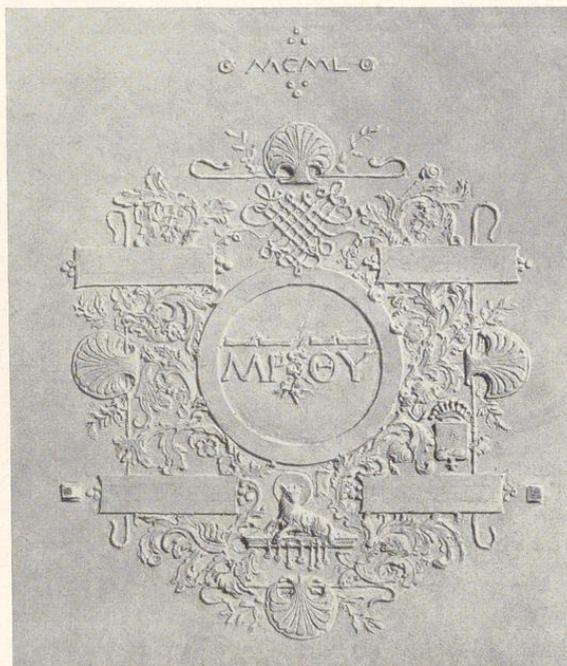


Bild 524. Modell zu der Stuckdecke in der Kapelle des Katho-
lischen Krankenhauses in Landshut

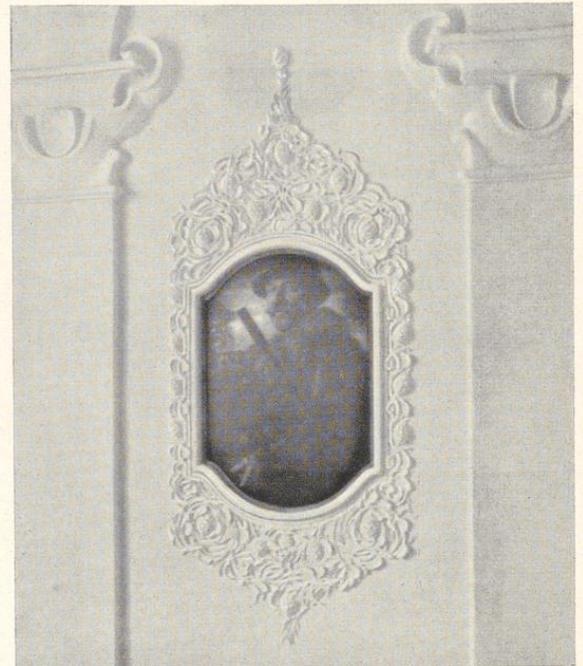


Bild 525. Freie Antragarbeit in einem Wandfeld. Architekt Pro-
fessor Richard Riemerschmid, München



Bild 526. Perlstab vor der Erneuerung

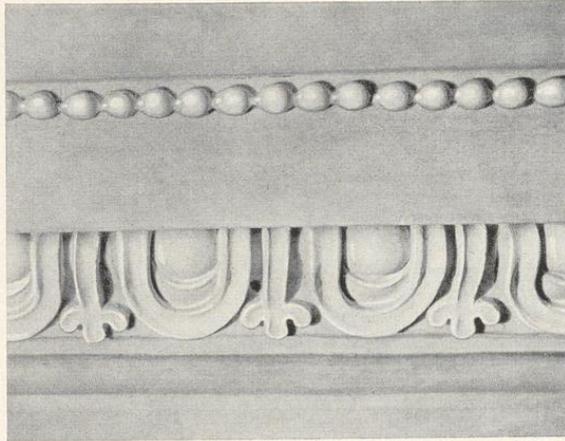


Bild 527. Perlstab nach der Erneuerung

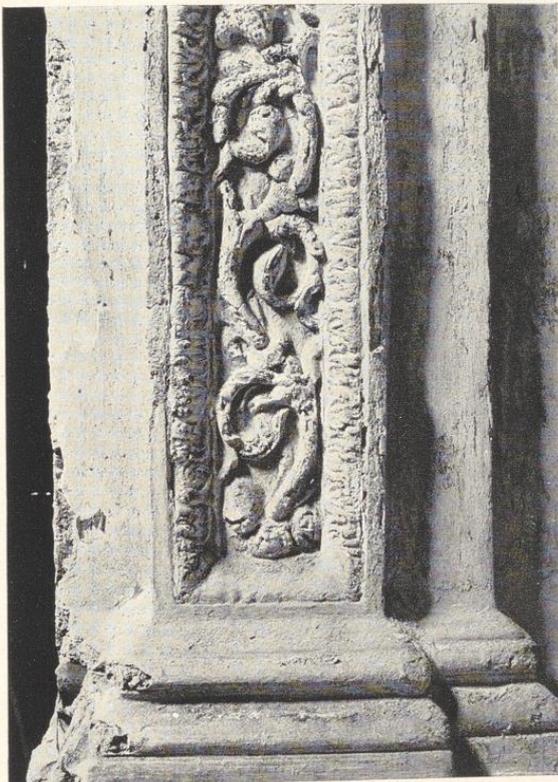


Bild 528. Pilaster mit Ornament-Fries vor der Erneuerung
 Vom Wiederaufbau der Theatinerkirche in München. Ausführung Stuckgeschäft Fritz Bender, München



Bild 529. Pilaster nach der Erneuerung

besonders zu beachten, auf einen weichen Untergrund niemals eine harte Schale aufzutragen; der Unterbau kann härter ausgeführt werden. Auf das richtige Mischungsverhältnis zwischen Bindemittel und Zuschlagstoff ist zu achten.

Zementarbeiten sind gegen Sonnenstrahlen durch Auflegen oder Aufhängen nasser Tücher zu schützen.

Eine besondere Technik stellt das Schneiden plastischer oder ornamentaler Schmuckstücke aus reinem Gips dar. An Stelle



Bild 530. Beschädigtes Akanthusblatt im Dom zu Passau

eines Gipsmörtelauftrags lassen sich dabei auch ebensogut gegossene Gipsplatten verwenden, die an der Wand entsprechend befestigt sind. Mit Schneid-, Flach-, Hohleisen und Kratzern wird das Bildwerk herausgeschnitten.

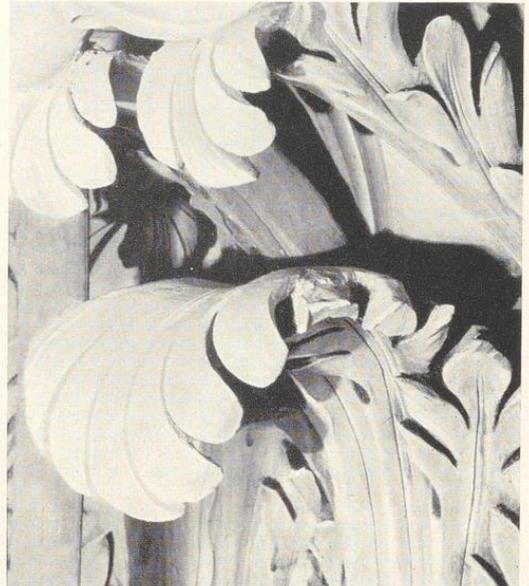


Bild 531. Akanthusblatt nach der Wiederherstellung in Stuck

Die Erneuerung beschädigter Stuckornamente in freier Antragarbeit zeigen die Bilder 526–531 und 645 (Seite 246). Bei den Bildern 526, 527, 530, 531 handelt es sich um Arbeiten im Dom zu Passau, die unter Leitung der Staatlichen Dombauhütte Passau ausgeführt wurden.



Bild 532. Antragarbeit an einer gewölbten Decke. Ausführung Bildhauer Reinhold Fritz, Gauting